

Während diese vor Paris auf der Wacht liegen und manchmal die einen Ausfall wagenden Franzosen mit blutigen Köpfen hineintreiben in ihre Mauern, sehen wir uns auf dem Kriegsschauplatze ein wenig weiter um. Vor allem lenkten Straßburg und Metz die Aufmerksamkeit auf sich. Ersteres war schon seit Anfang August eingeschlossen, und die Beschießung hatte bereits so großen Schaden angerichtet, daß man endlich zum Sturm schreiten konnte. Da zeigte sich am 27. September am Münsterturme die weiße Fahne, das Zeichen der Übergabe. Es war ein eigentümliches Zusammentreffen, daß das derselbe Tag war, an welchem einst vor 189 Jahren Ludwig XIV. in die geraubte Stadt eingezogen war. So lange war sie französisch gewesen. Nun wurde sie wieder deutsch und soll's, will's Gott, bleiben. — Und abermals nach einem Monat, den 27. Oktober, öffneten sich die Thore von Metz. Bazaine hatte vergeblich versucht, den eisernen Gürtel zu sprengen, den die Belagerer um die noch nie eroberte Festung gelegt hatten. Endlich hatte der Hunger jeden weiteren Widerstand gebrochen. 173 000 Mann, darunter 3 Marschälle und 6000 Offiziere, wurden Kriegsgefangene. Nach ihrem Abgange nach Deutschland weilten 300 000 französische Kriegsgefangene in Deutschland, was nicht ganz unbedenklich war.

Nun konnten die Belagerungsstruppen auf anderen Punkten des Kriegsschauplatzes verwendet werden. Und dazu gab's Gelegenheit genug. Denn der unermüdliche Gambetta hatte 2 neue Armeen geschaffen. Diese waren bestimmt, sich von Norden und Süden her auf die Belagerer von Paris zu stürzen und dieses aus der Umklammerung zu erlösen. Ferner bildeten sich in verschiedenen Teilen Frankreichs Banden von Freischützen oder Franc tireurs. Diese überfielen einzelne kleine Trupps, beraubten die Feldposten, hielten Eilboten auf, nahmen Transporte von Lebensmitteln u. s. w. weg, thaten überhaupt aus dem Hinterhalte heraus viel Schaden.

Es galt also zunächst, die Belagerungsarmee gegen die von Norden und Süden drohenden Feinde zu sichern. Diese Aufgabe gelang den Deutschen auf glänzende Weise. Der General von der Tann und der Großherzog von Mecklenburg zogen nach Süden, die Generale Manteuffel und Göben nach Norden hin und bedeckten sich durch Tapferkeit und Umsicht mit hohen Ehren. Nicht minder aber gebührt der Lorbeerkranz dem General Werder im Osten. Dieser hatte die wichtige Festung Belfort einzuschließen. Franc tireurs und kleine französische Abteilungen machten ihm seine Aufgabe schwer genug. Aber die eiserne Mauer um Belfort vermochten sie nicht zu durchbrechen. Ebenso wenig gelang dies später der neuen französischen Südarmerie unter Bourbaki. Mit 100 000 Mann war dieser herangezogen mit der Absicht, Werders dreimal schwächeres Korps zu schlagen, durch das Elsaß in Deutschland einzufallen, die französischen Gefangenen aufzurufen und so die Belagerer von Paris abzulocken. Welch andere Wendung hätte der Krieg nehmen können, wenn dieser